

THOMAS SCHEIWILLER

Pneumatologie als Sozialethik

Dogmatik in der Moderne

52

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

52



Thomas Scheiwiller

Pneumatologie als Sozialethik

Falk Wagners Theologie
im Zeichen der Tauschlogik

Mohr Siebeck

Thomas Scheiwiller, geboren 1983; Studium der Theologie, Geschichte und Geografie in Bern, Tübingen und Wien; 2014-19 PraeDoc-Assistent am Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft der Universität Wien; 2021 Promotion; PostDoc-Assistent am Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft der Universität Wien.
orcid.org/0000-0003-4671-1839

ISBN 978-3-16-163492-5 / eISBN 978-3-16-163493-2

DOI 10.1628/978-3-16-163493-2

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Gott und Geld lassen sich als ‚alles bestimmende Wirklichkeit‘ beschreiben. Ausgehend von dieser These hat der protestantische Theologe Falk Wagner Gemeinsamkeiten und vor allem Unterschiede herausgearbeitet. Diesem Grundgedanken folgt die vorliegende Untersuchung, indem sie die hinter dem Geldmedium verborgene totale Tauschlogik in verschiedenen Themengebieten rekonstruiert: Die inhaltlich bestimmte ‚positionelle‘ Theologie der Moderne, die Trinität, das Recht und diverse ethische Themenbereiche werden durch tauschlogisches Denken bestimmt. Wagners theo-logische Ausarbeitung von einer asymmetrischen Gotteslehre über eine symmetrische Konzeption einer Christologie wird in eine Sozialethik aufgehoben, die als Freiheit durch Anerkennung realisiert werden soll. Nur in einer allgemeinen sozialetischen Formel, so Wagner, sei das zentrale theologische Moment – die Menschwerdung Gottes – philosophisch und sozioökonomisch repräsentiert. Daraus ergibt sich eine klare Grundaussage: Allein die trinitarisch bzw. christologisch abgeleitete ‚Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins‘ erscheint in adäquater Weise in der Lage, die durch die Tauschlogik gefährdete Freiheit des Menschen abzusichern, indem das ‚Individualitäts- und Konkurrenzprinzip‘ durch eine ‚Ethik als Freiheit‘ und eine intersubjektive Anerkennungstheorie ausgesetzt wird. Die Realisierung einer protestantischen Sozialethik kongruiert somit mit einer optimalen Umsetzung demokratischer Rechtsstaatlichkeit. Das Ideal symmetrischer Verhältnisse sich gegenseitig anerkennender Individuen und Sozialsysteme wäre damit theoretisch bewältigt – doch sind Anerkennungsverhältnisse ohne asymmetrische Tauschverhältnisse überhaupt denk- bzw. realisierbar? Diese Spannung lotet die vorliegende Arbeit genauer aus.

Diese Arbeit wurde 2021 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien als Dissertation eingereicht und erscheint jetzt in überarbeiteter Form in der Reihe Dogmatik in der Moderne beim Mohr Siebeck Verlag in Tübingen. Besonderen Dank möchte ich meinem Betreuer Prof. Dr. Christian Danz aussprechen, der mich zum Thema ermuntert und dabei unterstützt hat. Ebenso bedanke ich mich bei den beiden Gutachtern Prof. Dr. Jörg Dierken und Prof. Dr. Folkart Wittekind sowie bei PD Dr. Michael Murrmann-Kahl für ihre kritischen Anmerkungen und Rückfragen. Dem Herausbergremium von Dogmatik in der Moderne, das sind neben den Professoren Danz und Dierken Prof. Dr. Hans-Peter Großhans und Prof. Dr. Friederike Nüssel, danke ich für

die Aufnahme in die Reihe und bei den Mitarbeiter:innen von Mohr Siebeck für die gute Zusammenarbeit beim Redigieren des Typoskripts.

Im Rahmen der Fertigstellung der Dissertation haben sich viele Menschen im Freundes- und Familienkreis bereiterklärt, bei Korrekturarbeiten mitzuhelfen. Vielen herzlichen Dank an: Marie Czuray MA, Dr. Michaela Durst, Nadine Mund PhD, Angelika Reichl MA MTh, Mag. Jakob Rendl BA, PD Dr. Astrid Schweighofer, Guido Seywald MA, Mag. Philipp Summer, Anna Walchshofer BA BA, Lucia Wieger MA und Elisabeth Zederbauer BA. Alexander Schubach MA und Dr. Friedrich Schumann bin ich für die gewinnbringenden Gespräche sehr verbunden. Für die finanzielle Unterstützung zur Drucklegung danke ich dem Evangelischen Oberkirchenrat A. und H. B. in Österreich, dem Evangelischen Bund in Österreich sowie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Ein besonderer Dank gebührt meinen Eltern Eva-Maria Scheiwiller-Lorber und Raphael Scheiwiller, die mich über viele Studienjahre unterstützt haben und mir sowohl bei der Einreichung der Dissertation als auch bei der Publikation selbst und den damit in Verbindung stehenden Korrekturen und Formalia (Layout, Fußnoten, Verzeichnisse) tatkräftig unter die Arme gegriffen haben. Als gelernte Schreibberaterin hatte meine Partnerin Katrin Miglar sicherlich die schwierigste Aufgabe. Meinen oft widerständigen Reaktionen auf die von ihr angebotene Hilfe zum Trotz ist sie mir nicht nur unterstützend und beratend zur Seite gestanden, sondern hat sich auch des verdienstvollen Lektorats angenommen – vielen Dank!

Wien, Januar 2024

Thomas Scheiwiller

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Abkürzungsverzeichnis	XI
Kapitel 1	
Einleitung.....	1
1.1 „Sub specie pecuniae“: Theologie im Zeichen totaler Tauschbarkeit ..	2
1.2 Theologie als ‚Universalwissenschaft‘?.....	7
1.3 Pneumatologie und Sozialethik.....	16
1.4 Rezeption Wagners kulturtheoretischer Thesen.....	28
Kapitel 2	
Gesellschaft vor dem Hintergrund eines geldlogischen Tauschprinzips.....	41
2.1 <i>Ökonomische Geldtheorien zwischen Religionskritik und Absolutheitsanspruch</i>	44
2.1.1 Neoklassische Geldmodelle	45
2.1.2 Über die Religionskritik zur Arbeitswerttheorie.....	53
2.2 <i>Geld zwischen absolutem Mittel und Medium der Entfremdung</i>	64
2.2.1 Das Individuum in seiner Austauschbarkeit	64
2.2.2 Der Geist als ‚Bewusst-Sein‘ und das Geld als ‚absolutes Mittel‘	68
2.2.3 Kulturkritik im Horizont der Konsumgesellschaft.....	79
2.3 <i>Geld und Glaube als Medien der System- und Subjektivitätstheorie</i> ... 98	
2.3.1 Asymmetrie von Kommunikation und Bewusstsein	100
2.3.2 Gott als abhängige und austauschbare Chiffre?.....	114
2.3.3 Geld und Glauben als Kommunikationsmedien	122
2.4 <i>Passage 1: Ethos und Institutionalisierung als Kompensation gescheiterter Subjektbe gründung</i>	134

Kapitel 3

Aporetisch verfasste Religion und theologische

Positionalität 149

3.1 *Aporien des religiösen Bewusstseins*..... 150

3.1.1 Religionstheoretische Außenperspektive..... 151

3.1.2 Religionstheoretischer Innenaspekt..... 157

3.2 *Theorie positioneller Theologie* 166

3.2.1 Theologiegeschichte als ‚Re-Konstruktion‘ 168

3.2.2 Positionalität als Moment der Kritik und Konkurrenz..... 170

3.2.3 Von der ‚unizentrischen‘ zur ‚multizentrischen‘ Pluralität..... 174

3.3 *Ansätze positioneller Theologie* 177

3.3.1 Religion als Ort sinnlicher Kommunikation 178

3.3.2 Geist vs. Natur:
Gott als ‚Tauschvermittler‘ bürgerlicher Lebenswelt 182

3.3.3 Von sozialer und politischer Ungleichheit zur Befreiungstheologie. 184

3.3.4 Kritik der Wort-Gottes-Theologie..... 188

Kapitel 4

Die theo-logische Trinität als ‚neue Wirklichkeit‘ 211

4.1 *Trinitarisch-christologische Begründung als
‚begriffene Wirklichkeit‘* 215

4.1.1 Selbstausslegung des Absoluten 216

4.1.2 Trinität im Zeichen der Tauschfähigkeit 221

4.1.3 Die Christologie als Ort der ‚Selbstexplikation im Anderen‘ 224

4.2 *Transition: Tod, Sünde und Auferstehung als Bedingung von
Freiheit und Anerkennung* 2364.3 *Der Geist als ‚realisierende Wirklichkeit‘* 249

4.3.1 Theologische Struktur des Geistes 250

4.3.2 Objektiver und ‚heiliger‘ Geist 253

4.3.3 Umgestaltung der Globalformeln: von Anerkennung bis Kopräsenz 260

Kapitel 5

Realisierungen des Geistes 273

5.1 *Passage 2: Bildung*..... 2755.1.1 Systematisch-theologische Selbstverortung
des Religionsunterrichts..... 277

5.1.2 Bildung und Freiheit 281

5.1.3 Bildung in Kirche, Universität und Gesellschaft 286

5.2	<i>Theologische Ethik: menschliche Freiheit als vermittelte Selbstbestimmung</i>	290
5.2.1	Ethik als Vermittlung von Gesetz und Geschichte	291
5.2.2	Das Verhältnis ethischer Modelle in Theologie und Philosophie	294
5.2.3	Die Tauschbarkeit von Wertvorstellungen	302
5.3	<i>Grundrechte – wider die ‚Verwertbarkeit‘ des Rechts</i>	307
5.3.1	Über den Imperativ zur Freiheit.....	309
5.3.2	Sittlichkeit und Religion	314
5.3.3	Grundrechtsdebatten des 20. Jahrhunderts	319
5.4	<i>Zum ‚kritischen Frieden‘</i>	328
5.4.1	Zum Verhältnis von Religion, Theologie und Politik	328
5.4.2	Die Übersetzung des Reiches Gottes in das ‚Reich‘ der Demokratie	340
5.4.3	Von asymmetrischer Gewalt zum symmetrischen Frieden	344
5.4.4	Kritischer Frieden im Horizont struktureller Sünde.....	350
5.5	<i>Autonomie des Körpers: Sexual- und Medizinethik</i>	356
5.5.1	Ehe und Sexualisierung der Gesellschaft	357
5.5.2	Von ‚natürlicher‘ und ‚widernatürlicher‘ Empfängnisverhütung	363
5.5.3	Medizinethische Überlegungen zum Schwangerschaftsabbruch.....	365
5.6	<i>Ökonomie und Ethik – ein Spannungsverhältnis</i>	372
5.6.1	Die ‚Stileinheit‘ der Sozialen Marktwirtschaft.....	373
5.6.2	Askese als eine ‚verantwortliche Selbstbeschränkung‘?.....	388
5.6.3	Arbeitsethik	394
5.6.4	Wirtschaftsethik oder ‚sittlich-rechtliche Wirtschaftsgestaltung‘? ...	397

Kapitel 6

Fazit: Pneumatologie als Sozialethik oder die Aufhebung des tauschlogischen Prinzips.....	405
----------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Literaturverzeichnis.....	417
---------------------------	-----

Personenregister	455
------------------------	-----

Sachregister.....	458
-------------------	-----

Abkürzungsverzeichnis

Wagners Schriften werden wie folgt abgekürzt (alphabetisch aufgeführt):

CdM	Christentum in der Moderne (2014)
GoG	Geld oder Gott? (2019)
LdP	Zur gegenwärtigen Lage des modernen Protestantismus (1995)
MmP	Metamorphosen des modernen Protestantismus (1999)
RdG	Revolutionierung des Gottesgedankens (2014)
RuG	Religion und Gottesgedanke (1996)
WiR	Was ist Religion? (2019)
WiT	Was ist Theologie? (1989)

Für alle weiteren Abkürzungen vgl.: SCHWERTNER, SIEGFRIED M., IATG³. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin/Boston ³2014.

Kapitel 1

Einleitung

Die „Globalformel der Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins“ (RdG 396) bildet *den* Fluchtpunkt im Werk des evangelischen Theologen Falk Wagner. Darin wird nicht nur seine anhand der Hegelschen Logik entworfene Trinitätslehre zusammengefasst, sondern auch seine in der Pneumatologie verortete Sozialethik.¹ Die Globalformel dient dabei als Ausgleichsmoment für zwei zentrale Momente seiner ‚Theo-Logie‘ im Allgemeinen und seiner Sozialethik im Besonderen: Zum einen steht sie für den kritischen Einwand gegen jede Form von asymmetrischen Strukturen, welche in einer ‚falschen‘ Totalität oder Autorität das Verhältnis von Allgemeinheit und Besonderheit bzw. von Gott und Mensch, aber auch von Institutionen und Individuen nicht adäquat zu vermitteln weiß. Zum anderen sind Wagners Texte von der Einsicht geprägt, dass Denken und Handeln in der Moderne von markt- und tauschlogischen Momenten angetrieben werden. Selbst die theologische Wissenschaftsgeschichte wird bei Wagner anhand der These einer ‚positionell‘ verfassten Theologie gedeutet, welche die moderne Theologie konjunkturrell nach der jeweiligen inhaltlichen Bestimmung ausrichte, wodurch – so zumindest der frühe Wagner – eine allgemeine Theorie und Strukturbildung ausbleibe.

Falk Wagner wurde in erster Linie für seine religionstheoretischen und spekulativen bzw. theo-logischen Arbeiten bekannt. Allerdings gilt es zu beachten, dass Wagners Zuschnitt einer philosophischen Theologie zu keinem Zeitpunkt als reine Kontemplation über ein von der Welt enthobenes Prinzip oder Sein darstellte. Sein absolutheitstheoretischer Ansatz hatte sich stets zum Ziel gesetzt, kulturkritische Problemstellungen in theologische Überlegungen einzubetten. Entgegen eines von der dialektischen Theologie geprägten Mainstreams, der *cum grano salis* eine vorschnelle Vermittlung von Theologie und Kultur hinterfragte, hat Wagner an der aus seiner Sicht notwendigen ‚Umformung des Christentums‘ festgehalten, die sowohl eine grundlegende Hin-

¹ Vgl. ROHLS, JAN, Falk Wagner im Kontext der protestantischen Theologiegeschichte der Nachkriegszeit, in: Christian Danz/Michael Murrmann-Kahl (Hg.), *Spekulative Theologie und gelebte Religion. Falk Wagner und die Diskurse der Moderne* (DoMo 13), Tübingen 2015, 13–43, hier: 35.

terfragung des modernen religiösen Bewusstseins als auch sozialetische Implikationen beinhaltet.²

Analog zur Gesamtstruktur des vorliegenden Bandes ist auch die Einleitung in drei Teile untergliedert, die mit einem Forschungsüberblick abschließt. (Kap. 1.4) Entlang der in dieser Studie verfolgten Forschungsfrage nach den ‚geldlogisch‘ funktionierenden Gesellschaftsstrukturen wird das Problem erörtert, inwiefern die gesellschaftliche Ausgangslage mit den Wissenschaftsstrukturen im Allgemeinen und der Theologie im Besonderen zusammenhängen. (Kap. 1.1; 2; 3) Bis zum Wechsel nach Wien 1988, der auch mit inhaltlichen Umbrüchen einhergeht, hat Wagner auf seine These der totalen Austauschbarkeit absolutheits- und universaltheoretisch geantwortet. (Kap. 1.2; 4) Die daraus abgeleiteten sozialetischen Konzepte sind theologisch an die Pneumatologie rückgebunden worden. Mittels innovativer Vorschläge für eine ‚Pneumatologie als Sozialethik‘ hat Wagner einen Ausweg aus den Strukturen geldgeprägter und totaler Austauschbarkeit vorgeschlagen. (Kap. 1.3; 5)

1.1 „Sub specie pecuniae“: Theologie im Zeichen totaler Tauschbarkeit

In der Moderne, so eine Kernthese Falk Wagners, wird Geld nicht mehr – wie noch zu Zeiten Luthers – als Gottes konkurrierendes Vertrauenssystem erachtet. Vielmehr ist Geld zur ‚alles bestimmenden Wirklichkeit‘ geworden, deren Zahlungsfunktion alle Lebensbereiche – auch die Religion – bestimmt. (GoG 48.167–177)³ Im Tauschprozess werden Waren und Arbeit als Preise ausgewiesen, wodurch die Kommunikation im Wirtschaftssystem gewährleistet wird. Allerdings bleiben aufgrund der Preisbestimmung allen ökonomischen Handelns die Eigenständigkeit von Warengütern und menschlicher Arbeit unbeachtet. Alle dem Geld und dem Preis ausgesetzten Sozialsysteme und Individuen unterliegen der ‚absoluten Austauschbarkeit‘. Jedem und allem kommt die gleiche Bedeutung zu: Menschen und Sachen treten in ein Verhältnis der ‚Gleich-gültigkeit‘. (GoG 80) Geld als ‚absolutes Medium‘ unterscheidet sich jedoch insofern fundamental von Wagners entfaltetem absolutheitstheoretischen Gottesbegriff, weil Geld die Bedingung eines gelingenden theologischen Verhältnisses – der ‚Selbstexplikation an der Stelle des Anderseins‘ – nicht erfüllt. Obwohl Geld in Arbeit und Ware das Andere seiner selbst entdeckt, wird es dort nur ‚scheinhaft‘ als Gegenwert anerkannt, denn im Geld

² Vgl. DANZ, CHRISTIAN/MURRMANN-KAHL, MICHAEL, *Spekulative Theologie und gelebte Religion – ein Widerspruch?*, in: Dies. (Hg.), *Spekulative Theologie und gelebte Religion*. Falk Wagner und die Diskurse der Moderne (DoMo 13), Tübingen 2015, 1–9.

³ WAGNER, FALK, *Der irdische Gott des Geldes*, in: *Religion heute* 1 (1991), 32–37, hier: 35.

wird jeder Anerkennungs- und Kommunikationsprozess im Sinne eines reinen Mittels der Selbstdurchsetzung unterlaufen.⁴

Für Wagner stellt sich daraufhin nicht nur für die religiösen bzw. theologischen, sondern auch für die gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche die Frage, inwiefern individuelles und soziales Denken und Handeln allein ‚unter dem Gesichtspunkt des Geldes‘ zu erfassen sind – „sub specie pecuniae“. (GoG 176) Das Geld-Medium wirkt als allgemeines Zahlungsmittel in alle Sozialbereiche ein, weshalb Wagner ihm ‚universale‘, ‚omnipräsente‘ und ‚omnipotente‘ Eigenschaften zuschreibt. (GoG 176) Als Medium der Wirtschaft verschafft Geld dem ökonomischen Sozialsystem eine Sonderstellung innerhalb einer von ausdifferenzierten Sozialsystemen geprägten Moderne. Der Wirtschaft kommt eine funktionale Vorrangstellung zu:

[D]er Primat des Wirtschaftssystems [impliziert] für die Gesamtgesellschaft einen Prozeß der Kolonialisierung, so daß von Hause aus nicht-ökonomische Bereiche der Gesellschaft wie Kultur, Bildung und Religion durch ein Kommunikationsmuster bestimmt werden, demzufolge ästhetische, ethische, religiöse und kulturelle Inhalte überhaupt wie geldfunktionale Waren widerstandslos transportiert werden. (RdG 564)

Diese Untersuchung fragt nach der theoretischen Durchdringung sowie der praktischen Anwendbarkeit von Wagners These einer geldgeprägten Gesellschaft und Kultur. Dazu werden im anschließenden Kapitel Wagners theoretische Bezugstheorien auf die These einer allgemeinen Geldlogik hin befragt. Im Abschnitt zur allgemeinen Geldtheorie findet dabei eine Abgrenzung zu neoklassischen Ansätzen statt, die in ihren Theorien vom Geld, so Wagners These, keine Begründungen liefern, sondern von Voraussetzungen ausgehen, die auf einen *infinitem regress* zulaufen. (Kap. 2.1.1) Deshalb greift Wagner auf die Arbeitswerttheorie von Karl Marx zurück, die theoretisch verdeutlichen kann, wie Geld- und Warenwerte entstehen und ‚wer‘ für einen Mehrwertprozess maßgeblich verantwortlich ist. (Kap. 2.1.2)

Bereits Pioniere der Soziologie wie Georg Simmel oder Max Weber haben zeigen können, dass die Geldfunktionen des modernen Wirtschaftssystems zweideutig sind. Tauschen, Rechnen und der Erhalt von Werten führen in der modernen Ökonomie zu einer „formalen Rationalität“, die auf eine „Depersonalisierung, Detemporalisierung, Delozierung, Entspezifizierung und Quantifizierung“ hinauslaufe. (GoG 66) Der Tauschmarkt ist bei Weber der „(Arche-)Typus alles rationalen Gesellschaftshandelns“, weil dieser die „unpersönlichste praktische Lebensbeziehung [ist], in welche Menschen miteinander treten können“.⁵ Der Marktplatz breitet sich räumlich aus und das ihn bestimmende Handeln wird von direkter menschlicher Interaktion abgelöst. Die im Wirtschaftssystem eingebundenen Personen, Gegenstände, Zeiten und Orte

⁴ Vgl. WAGNER, Gott des Geldes, 36f.

⁵ WEBER, MAX, Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen ⁵1976, 382.

werden alsbald zu Faktoren, wenn sie die Verwertungslogik des Geldes annehmen, sie werden verfügbar und kalkulierbares „Sein für anderes“. (GoG 67) Wagners Rezeption vom kulturell ambivalenten Charakter des Geldes läuft über Simmel (Kap. 2.2.1) und Weber bzw. über dessen philosophische Lehrer in Frankfurt a.M.: Bruno Liebrucks (Kap. 2.2.2) und Theodor W. Adorno. (Kap. 2.2.3) Deren Thesen vom Geld als ‚absolutem Mittel‘ (Liebrucks) und einer vom Geld angetriebenen Massenkultur, welche das Vernunft-Ideal einer aufgeklärten Freiheit verzerre und gegen sich richte (Horkheimer/Adorno), sind Axiome, die Wagners Beobachtung des gesellschaftlichen Problemhorizonts prägen. Neben diesen kritischen Referenzen aus der Philosophie hat sich Wagner mit der Systemtheorie (Luhmann) auch auf eine Sozialtheorie bezogen, die das Geld in erster Linie als Kommunikationsmedium thematisiert. In der Funktion eines ‚symbolischen Kommunikationsmediums‘ überbrückt Geld Hindernisse zwischen Kommunikationsteilnehmer:innen. Wagner weist darauf hin, dass dadurch nicht nur die ‚Kommunikabilität‘, sondern auch die allgemeine ‚Tauschbarkeit‘ gesteigert wird. (GoG 71.107; Kap. 2.3)

Dieser gesellschaftsübergreifenden Funktion des Geldmediums steht eine über den Tauschvorgang vollzogene individuelle und soziale Beliebigkeit gegenüber. In dieser Einschätzung macht Wagner die Analogie zum Gottesbegriff fest, der als allgemeine und absolute Instanz an den Glaubensvollzug religiöser Individuen gebunden ist. Die Überwindung der Begründungsschwierigkeiten des religiösen Bewusstseins sieht Wagner bis in die 1990er Jahre einzig in der Reflexion der historisch-genetischen Religionskritik gewährleistet. Sie lehnt Religion nicht von vornherein ab, sondern liefert ‚empirische‘ Erweise für die Entstehung von Weltanschauungen mit. Das ist auch der Grund, warum Religions- und Kapitalismuskritik für Wagner in direktem Verhältnis stehen.⁶ Werden die religiösen Bewusstseine nicht angemessen am Ort einer Theorie des Absoluten thematisiert, fragmentieren sie sich in individuelle Positionen. Die Folge ist das Herausbilden einer Vielzahl von religiösen Bezugsmomenten, die in der Theologie als ‚Gefühl‘, ‚Erfahrung‘ etc. zwar thematisiert werden – ein einheitlicher Theoriezusammenhang sei der Theologie, so Wagner, allerdings abhandengekommen.

Die Argumentation von sich konkurrierenden Inhaltsbestimmungen ist v.a. in Wagners früher Münchner Phase des logischen Systems (1970–1988) ein zentraler Kritikpunkt an der Theologie. (Kap. 3) Allerdings stehen sich nicht nur religiöse Inhalte, sondern auch gesellschaftliche ‚Werte‘ im Markt der Meinungen konkurrierend gegenüber. Nach seinem Wechsel nach Wien 1988 hat

⁶ BARTH, ULRICH, Die Umformungskrise des modernen Protestantismus. Beobachtungen zur Christentumstheorie Falk Wagners, in: Ders., Religion in der Moderne, Tübingen 2003, 167–199, hier: 168; DIERKEN, JÖRG, Christentum und Moderne. Zur wissenssoziologischen Religionskritik von Günter Dux, in: Ders., Selbstbewusstsein individueller Freiheit. Religionstheoretische Erkundungen in protestantischer Perspektive, Tübingen 2005, 111–134, hier: 116–125.

er begonnen seine Theologie umzustellen und in der ersten Hälfte der 1990er Jahre die Systematik zugunsten des religiösen Individuums zurückzufahren. (Kap. 4.3.3) Die These von einer asymmetrisch verfassten Theologie, die den Menschen in einem Ohnmachtsverhältnis gegenüber dem allmächtigen Gott festhält, ist hingegen eine durchgängige Voraussetzung in Wagners Denken. Derartige asymmetrische Verhältnisse macht Wagner nicht nur in der Theologie bzw. im Gottesbild des *totaliter aliter* der Wort-Gottes-Theologie fest, sondern sieht sie auch in politischen Ideologien wie dem Nationalismus bzw. dem Faschismus am Werk. (Kap. 5.4.1) Der theoretische Ort des Christentums, eine symmetrische und anerkennungslogische Struktur zu entwickeln, die sowohl für eine theologische Beschreibung der Trinität als auch für die sozialetische Umsetzung steht, ist die christologische und pneumatologische Formel der ‚Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins‘. (Kap. 4; 5) Menschwerdung und das Scheitern des Allmacht-Gottes stehen für die Aufhebung einer grundsätzlichen theologischen Asymmetrie in ein symmetrisches Verhältnis, das sich am anderen Ort seiner selbst anerkennt – ohne dabei als ‚gleich-gültige‘ Prinzipien oder Kategorien ‚vertauscht‘ zu werden. Um eine stringente und geschlossene Logik darstellen zu können, hat Wagner sämtliche theologische Loci an die Trinität rückgebunden. Dadurch konnte er dem Einspruch von Tauschlogiken von Sünde und Heil in der Soteriologie (Kap. 4.1.2) bzw. von göttlicher und menschlicher Natur in der Christologie (GoG 134; Kap. 4.1.3) oder arbiträren Utopien in der Eschatologie zuvorkommen.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt auf dem Lehrstück der Pneumatologie. (Kap. 4.3) Diese von Wagner als Sozialetik ausgearbeitete Geistlehre ist keine moralische Handlungsanleitung, sondern thematisiert den Durchgang vom absoluten Gottesbegriff, von der Menschwerdung bis hin zum Tod Gottes am Kreuz, dem Ort, an dem im christlichen Selbstverständnis die menschliche Freiheit reflektiert wird. Allerdings steht der vermittelten Freiheit, die sich über Selbstbegrenzungen definiert, eine unmittelbar-, ‚titani-sche‘ Freiheit gegenüber, die sich als totale Handlungsmaxime begreift. (GoG 172f.) Als ‚gelungene‘ Freiheit eines individuellen und sozialen Vermittlungsgeschehens ‚zeigt‘ sich der Geist in den verschiedenen Sozialbereichen bzw. deren Institutionen (Ökonomie, Recht, Politik, Bildung, Sexualität oder Medizin). Die „Vermittelbarkeit“ von Gott und Christus/dem Menschen, von Allgemeinem und Besonderem, von Institutionen und Individuen ist dabei das zentrale Merkmal Wagners Globalformel. (RdG 161.389.397.532.585.619; WiR 536–539)

Wagner war zwar nicht primär an einer systematischen Ausarbeitung sozialetischer Bereiche interessiert, dennoch kehren gewisse Themen in seinen Arbeiten wieder: Es sind dies vorwiegend die Themengebiete Rechtsstaatlichkeit (Kap. 5.3), Ökonomie bzw. Geldbegriff (Kap. 5.6) und der Themenbereich

um Gewalt und Frieden. (Kap. 5.4)⁷ Aber auch Fragestellungen sowohl zu Sexual- und Medizinethik (Kap. 5.5) als auch zu theologischen Bildungsprozessen (Kap. 5.1) spielen eine wichtige Rolle, wobei Arbeiten zur Bildung mit dem frühen Text *Die Bedeutung der Theologie für die inhaltliche Gestaltung des Religionsunterrichts* aus dem Jahr 1969 (RdG 15–120) und den erst posthum veröffentlichten *Metamorphosen des modernen Protestantismus* geradezu eine Klammer seines Schaffens bilden. Eine besondere Stellung innerhalb der Sozialethik kommt dem öffentlichen Recht zu. Dieses steht in Wagners pneumatologischer Konzeption für die Manifestierung des Freiheitsbegriffs. Recht steht per se für einen wandelbaren Vermittlungsprozess aus maximaler Freiheit und notwendiger Einschränkung, der auf einem auf Freiheit hin ausgerichteten Grundsatz der Verfassung steht. Die von Wagner problematisierten Asymmetrien und Tauschprozesse, die Eigenschaften von Dingen und Menschen vergleichgültigen, beschreiben eine kritische bis negative gesellschafts- und kulturpolitische Grundeinstellung, die er in Anlehnung an Adorno als ‚halbierte Moderne‘ beschreibt: „Die systemisch-funktionale Rationalität der bürokratisch verwalteten und ökonomisch verwerteten Welt setzt ihre Selbsterhaltung ohne Rücksicht auf die Freiheit und Selbstbestimmung der Individuen durch.“ (CdM 85) Ob mit einer allgemeinen Theorie der Sozialethik die Freiheit des Subjekts oder doch eher die allgemeine Subjektivität zum Thema wird, wird noch eigens zu bewerten sein. (Kap. 4.3.3)

Für die Beziehung von Geld und Gott fordert Wagner eine ‚theo-logische‘ und nicht ausschließlich ethische Herangehensweise. Das Ziel liegt in der Entwicklung einer aner kennungslogischen Struktur, die sowohl für eine theologische Beschreibung der Trinität als auch für die sozia lethische Umsetzung steht. Allerdings fällt diese Forderung Wagners in eine Zeit, in der die Wirtschaftsethik einen enormen Aufschwung in Philosophie und Theologie erlebt.⁸ Die theologische Sozial- und Personalethik würde lediglich Verzichtsansprüche wie ‚Askese‘, ‚Sparsamkeit‘ oder ‚Opferbereitschaft‘ einfordern.⁹ (GoG 174; RdG 623–642) Die von Seiten der Theologie und Kirchen vorgetragene moralischen Aufforderungen oder Anordnungen können dem Geld als das alles verzweckende Absolute und der ‚alles bestimmenden Wirklichkeit‘ nichts entgegenen.

⁷ Vgl. STÜBINGER, EWALD, Symmetrische Anerkennungsverhältnisse und/oder theologische Sozialethik, in: Christian Danz/Michael Murrmann-Kahl (Hg.), *Spekulative Theologie und gelebte Religion. Falk Wagner und die Diskurse der Moderne* (DoMo 13), Tübingen 2015, 163–182, hier: 171.

⁸ Einen guten Überblick zur wirtschaftsethischen Forschung dieser Zeit bietet STÜBINGER, EWALD, *Wirtschaftsethik und Unternehmensethik I*, in: ZEE 40 (1996), 148–161; STÜBINGER, EWALD, *Wirtschaftsethik II*, in: ZEE 40 (1996), 226–246.

⁹ Vgl. HONECKER, MARTIN, Art. Geld II. Historisch und ethisch, in: TRE 12 (1984), 278–298, hier: 296.

Der im Interesse sozial gestalteter Freiheit der einzelnen und der Integrität besonderer Inhalte erhobene Protest gegen die alles vergleichgültigende Omnipräsenz des Geldes wird nur dann die Sphäre der Meinungen und Waren überschreiten können, wenn die Theologie das Geld als bestimmte Präsenz eines pantheistisch verfaßten Absoluten zu denken vermag. Das setzt allerdings voraus, daß die Theologie in der Lage ist, einen Begriff des Absoluten zu entwickeln, der mit der pantheisierenden Tendenz des Geldes nicht zu verwechseln ist. (GoG 176f.)

Allerdings wandelte sich die institutionalisierte Kirche selbst zu einem Dienstleistungsanbieter, der Kasualien gegen Kirchensteuern vergilt. Nicht nur innerhalb der jeweiligen Kirchen wird um die Aktivität der Mitglieder geworben, auch zwischen den Glaubensgemeinschaften ist zunehmend ein Konkurrenzverhältnis entstanden. (GoG 174f.) Peter L. Bergers ‚Marktmodell‘ der Kirchen hat diese Konkurrenz der Denominationen erklärt und die in deren Folge begründeten konfessionellen Vereinigungen und ‚Kartelle‘ hätte den Wettbewerb wieder einschränken sollen.¹⁰ Wagner sieht darin allerdings das Problem, dass die Kirchenverbände auf der Suche nach dem Minimalkonsens die Ausarbeitung von Unterscheidungsmerkmalen scheuten und „die religiösen Inhalte wie Konsumgüter auf ihre allgemeine Austauschbarkeit reduziert werden“. (GoG 175)

1.2 Theologie als ‚Universalwissenschaft‘?

Wagner hat seine theologischen Hauptwerke aus den 1980er Jahren jeweils in Frageform überschrieben: *Geld oder Gott?*, *Was ist Religion?* und die Aufsatzsammlung *Was ist Theologie?*. Im Zentrum stehen Strukturunterscheidungen, die in *Geld oder Gott?* nach dem Einfluss von gesellschaftspolitischer Geldlogik auf das religiöse Bewusstsein fragen; in *Was ist Religion?* zeichnet Wagner die Begründungsschwierigkeiten des modernen religiösen Bewusstseins nach und diskutiert deren Aufhebung; in *Was ist Theologie?* wird schließlich aufgezeigt, wie die ‚theo-logische Theologie‘ sozialetische und theologische Schwierigkeiten und Aporien mit der Idee einer ‚Universalwissenschaft‘ vermittelt.¹¹ Das Proprium des Christentums zeige sich in einer nicht mehr unmittelbaren, sondern vermittelten Selbstbestimmung. Diese Idee hat Wagner mit der Formel der ‚Revolutionierung des Gottesgedankens‘ (CdM 519–527) aus-

¹⁰ Vgl. BERGER, PETER L., Ein Marktmodell zur Analyse ökumenischer Prozesse, in: IJRS 1 (1965), 235–249; vgl. dazu GRAF, FRIEDRICH WILHELM, Götter global. Wie die Welt zum Supermarkt der Religionen wird, München 2014; KOCH, ANNE, Religionsökonomie. Eine Einführung, Stuttgart 2014, 73–76.

¹¹ Vgl. DANZ, CHRISTIAN/MURRMANN-KAHL, MICHAEL, Herausgebereinführung, in: RdG 319.

gedrückt, wobei der Theologie die Aufgabe zukommt, die daraus gewonnene menschliche Freiheit zu explizieren.¹²

Die moderne Theologie, so Wagners Urteil, scheitere an der Aufgabe, Religion angemessen zu thematisieren bzw. zu abstrahieren. Sein religionstheoretisches Anliegen kam daher einerseits in der Aufhebung von Religion in Theologie zu liegen und war andererseits am Übergang eines als defizitär eingestuften Verständnisses von Theologie in die Reflexionsebene der „*theo-logische[n] Theologie*“ (RdG 324) interessiert. Als philosophisch und sozialwissenschaftlich arbeitender Theologe ist Wagner stets darum bemüht, Theorien auf ihre Konsistenz hin zu prüfen. Dementsprechend fasst er den wissenschaftstheoretischen Diskurs in der Nachkriegstheologie auch schon einmal als einen zu „Indifferenz erstarrten“ (RdG 366) oder „atomisierten Pluralismus“ (RdG 438) zusammen. Zentrales Anliegen war die Überwindung von theologischen Konzeptionen, die aus der Position des sich selbst wissenden Selbstbewusstseins Konstitutionspositionen entwickelten, welche einseitig die Perspektive des religiösen Bewusstseins eingenommen haben. (Kap. 3) Theologische Inhalte können nicht nur über die inhaltliche Bestimmung des Selbstbewusstseins konstruiert werden, sondern sind an einem Prinzip oder einer Struktur des Selbstbewusstseins zu orientieren. Werden die religiösen Inhalte nicht „an und aus sich selbst gedacht“ (RdG 366), werden sie über das moralische, erlöste, fromme u.a. Bewusstsein konstituiert, was zur „Konkurrenz“ der Gehalte führen kann. (RdG 360) Mit dem aus sich selbst gedachten Gottesgedanken geht keine Absage an das moderne Denken einher, sondern es wird dem auf „unmittelbare Selbstbestimmung“ abzielenden bürgerlichen Subjekt der modernen Theologie ein Korrektiv entgegengehalten. (RdG 366) Wagner plädiert also für ein konzises theo-logisches „Konstruktionsprinzip“, indem er sich dem pluralen „Ansatzfetischismus“ seiner Zeit verwehrt (RdG 371; Kap. 3.2.3) und Theologie als Wirklichkeitswissenschaft (CdM 191; Kap. 4), als „universale Sinndeutung“ (RdG 394) oder mit Wolfhart Pannenberg gar als ‚Erbe der Metaphysik‘ (RdG 91)¹³ versteht.

¹² Vgl. DANZ, CHRISTIAN, Protestantismus als Religion für „freie Geister“. Überlegungen zur Pneumatologie als Reflexionsort eines endlichen Freiheitsbewusstseins, in: Ders./Michael Murrmann-Kahl (Hg.), Zwischen Geistvergessenheit und Geistversessenheit. Perspektiven der Pneumatologie im 21. Jahrhundert (DoMo 7), Tübingen 2014, 145–159, hier: 149.

¹³ Vgl. WITTEKIND, FOLKART, Darstellung und Funktion des Idealismus in den Theologiegeschichte-entwürfen Iwands, Pannenberg und Falk Wagners, in: Jörg Noller/Burkhard Nonnenmacher (Hg.), Die protestantische Theologie des 20. Jahrhunderts und der Deutsche Idealismus. Rezeption – Kritik – Transformation (DoMo 47), Tübingen 2023, 299–334, hier: 325: „Diese Gemeinsamkeit kann dadurch unterstrichen werden, dass Wagner sogar den Anspruch Pannenberg aufnimmt, dass die Theologie unter den gegenwärtigen Bedingungen der Ort sei, an dem die alte Metaphysik zeitgemäß erneuert wird, und dass damit von der Theologie aus eine Kritik an der modernen, ethisch, sprachanalytisch oder erkenntnistheoretisch restringierten Philosophie notwendig sein könnte.“

In den 1960er und 1970er Jahren wird innerhalb der protestantischen Theologie verstärkt darüber nachgedacht, wie ihre binnentheoretischen Erkenntnisse mit einer modernen Wissenschaftstheorie zu vereinbaren sind, um in interdisziplinären und gesellschaftstheoretischen Debatten weiterhin anschlussfähig zu bleiben.¹⁴ Wagners Doktorvater Pannenberg hat sich am ‚Kritischen Rationalismus‘ orientiert und ‚Gott‘ zur wissenschaftstheoretischen Hypothese erklärt, die anhand der erfahrbaren Wirklichkeit zu prüfen ist. Der sich selbst offenbarende Gott hat sich dementsprechend in der Geschichte als der vermittelte Ort der Erkenntnis zu erweisen: Theologie wird als Religionsgeschichte durchgeführt. Wagner kritisiert allerdings den Widerspruch, dass eine als kontingent beschriebene Geschichte auf ein vorwegzunehmendes notwendiges Sinn Ganzes zulaufen soll. (RdG 375f.) Während Pannenberg die Gotteserkenntnis – im Gegensatz zu binnentheologischen Konzeptionen der ‚Wort-Gottes-Theologie‘ – auf kosmologische Fragestellungen zur Wirklichkeit und Geschichte ausweitete, hat Wagner auf eine „allgemeine erkenntnistheoretische Begründung des Gottesgedankens (in seiner christlich-trinitarischen Fassung) vor seiner Anwendung auf die Welt und den Menschen“ abgehoben.¹⁵ Wagner bezieht sich dabei in erster Linie auf die von Gerhard Sauter in die theologische Debatte eingebrachte rationalistische Methode des Physikers Hans Reichenbach, welcher die theoretischen Arbeitsschritte in Entdeckungs-, Begründungs- und Realisierungszusammenhang unterscheidet.¹⁶

Im Entdeckungszusammenhang werden theoretische Fragestellungen sondiert, welche im Begründungszusammenhang ‚Thema‘ und Problemhorizont darstellen. Wagner zählt die Schwierigkeiten um die Konstitution des religiösen Bewusstseins und die historische Entwicklung der ‚positionellen Theologie‘ inklusive der Wort-Gottes-Theologie zum Aufgabenbereich des theologi-

¹⁴ Vgl. EBELING, GERHARD, Erwägungen zu einer evangelischen Fundamentaltheologie, in: ZThK 67 (1970), 479–524; SAUTER, GERHARD, Vor einem neuen Methodenstreit in der Theologie?, München 1970; PANNENBERG, WOLFHART, Wissenschaftstheorie und Theologie, Frankfurt a.M. 1973.

¹⁵ WITTEKIND, Darstellung und Funktion des Idealismus, 327.

¹⁶ Vgl. SAUTER, GERHARD, Grundzüge einer Wissenschaftstheorie der Theologie, in: Ders. et al. (Hg.), Wissenschaftstheoretische Kritik der Theologie. Die Theologie und die neuere wissenschaftstheoretische Diskussion. Materialien – Analysen – Entwürfe, München 1973, 211–332, hier: 309; REICHENBACH, HANS, Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie, Braunschweig 1968, 6: Aus der Perspektive eines ‚wissenschaftlichen Philosophen‘, so das Selbstverständnis von Reichenbach, handelt es sich bei der ‚spekulativen Philosophie‘, wie sie Wagner v.a. in seiner Münchener Zeit verfolgte, allerdings nur um eine Übergangszeit, in der philosophische Fragen mit den zur Verfügung gestellten logischen Mitteln noch nicht beantwortet werden können. Zur theologischen Systematik Wagners vgl. DIERKEN, JÖRG, Anerkennung. Zur Hegel-Rezeption von Falk Wagner, in: Jörg Noller/Burkhard Nonnenmacher (Hg.), Die protestantische Theologie des 20. Jahrhunderts und der Deutsche Idealismus. Rezeption – Kritik – Transformation (DoMo 47), Tübingen 2023, 335–351, hier: 339–345.

schen Entdeckungszusammenhangs. (Kap. 3) Mit Sauter teilt Wagner die Einsicht, dass die positionelle Theologie es verabsäumt habe, den Entdeckungszusammenhang vom Begründungszusammenhang zu trennen. Denn die positionelle Theologie hat die Entdeckung ihres religiösen Bewusstseins – bspw. anhand des Gefühls oder der Erfahrung – zu ihrem theoretischen Lehrsatz erklärt und darauf ihre Theologie begründet. Wagners Ausgangspunkt der Religions-theorie, die Aporie des religiösen Bewusstseins (Kap. 3.1), kann so nicht bewältigt werden, da das religiöse Bewusstsein die selbstgesetzte Abhängigkeit und Diskrepanz zum absoluten Subjekt nicht überwinden kann. (RdG 346. 366)¹⁷ Neben die genetische Erklärung des Religionsbegriffs stellt Wagner den Problemhorizont einer allgemeinen Kulturkritik mit einem besonderen Fokus auf die tausch- und geldlogische Funktionslogik.

Dieser Problemkomplex ist in den Begründungszusammenhang als theo-logische Theologie zu überführen. (RdG 367) Der Begründungszusammenhang steht für die kategoriale Struktur, die im Sinne der von Wagner propagierten ‚Revolutionierung des Gottesgedankens‘, d.h. ‚im Tod am Kreuz besiegelt Gott mit der Preisgabe seiner Macht und Gewalt die Anerkennung des Menschen als freie[s] Subjekt[]‘ (RdG 522), eine vermittelt gedachte Freiheit des Individuums zum Thema hat. Ist die Theorie der Religion im Entdeckungszusammenhang und die Trinität und Christologie im Begründungszusammenhang angesiedelt, so wird im Realisierungszusammenhang die Pneumatologie zum Thema. Die Lehre vom Geist drängt auf die Umsetzung der im Begründungszusammenhang spekulativ konstruierten Anerkennungstheorie in Form von Wagners frühen ‚Globalformel‘ der ‚Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins‘. Demnach ist die Globalformel als soziokulturelle Wirklichkeit in Wagners Theoriezuschnitt keine Abschlussfigur, sondern auf Offenheit angelegt. Die theo-logische Begründung gilt als strukturelle Voraussetzung für die im Realisierungszusammenhang getroffenen Entscheidungen und doch sind diese Entscheidungen funktional selbstbestimmt. Nur so kann eine theonome Begründung auf der gesellschaftlichen Umsetzungsebene verhindert werden. (LdP 132f.)

Auch wenn die Einteilung in Entdeckungs-, Begründungs- und Realisierungszusammenhang in Bezug auf Wagner immer wieder vorkommt, wird in dieser Untersuchung auf jene wissenschaftstheoretischen Begriffe verzichtet. Inhaltlich orientiert sich dieser Band hingegen dennoch entlang der Dreiteilung, weil aufgezeigt werden soll, dass die im sog. Entdeckungszusammenhang thematisierte Problemstellung der geldlogisch funktionierenden Gesellschaft sowohl anhand der frühen Begründungsformel der ‚Selbstexplikation an der

¹⁷ Vgl. MURRMANN-KAHL, MICHAEL, Philosophische Theologie im Horizont der radikal-genetischen Religionskritik – Zum Grundthema der Theologie Falk Wagners, in: Christian Danz/Jörg Dierken/Ders. (Hg.), Religion zwischen Rechtfertigung und Kritik. Perspektiven philosophischer Theologie (BRTh 15), Frankfurt a.M. 2005, 55–80, hier: 61f.

Personenregister

- Adorno, Theodor W. 4, 6, 37, 41–44,
64, 67, 74, 78–90, 94f., 97, 134f.,
177, 180, 191, 252, 284f., 291–293,
347, 361, 391, 405f., 410
- Albert, Hans 192
- Althaus, Paul 298, 331f.
- Altizer, Thomas J.J. 237
- Apel, Karl-Otto 408
- Aristoteles 78, 299
- Aron, Raymond 330
- Bader, Günter 32
- Barczay, Gyula 362, 365
- Barth, Karl 19, 26, 28f., 137, 163,
178, 189–192, 194, 196–209, 235,
239f., 263, 276, 279f., 298, 334,
337–339, 341, 360, 362, 379
- Barth, Ulrich 163, 182, 209, 220, 262,
263, 269–271, 274, 376
- Baulieu, Étienne-Émile 368
- Baumotte, Manfred 328
- Baur, Jörg 25, 26
- Beck, Ulrich 389
- Benjamin, Walter 345–347
- Berger, Martin 34, 101, 394
- Berger, Peter L. 7, 207
- Birkner, Hans-Joachim 189
- Böckenförde, Ernst-Wolfgang 306
- Boff, Clodovis 185f.
- Boff, Leonardo 185f.
- Böhme, Wolfgang 356
- Bonhoeffer, Dietrich 196, 237f.
- Bourdieu, Pierre 207
- Brakelmann, Günter 26
- Braun, Herbert 237, 239, 361
- Brunner, Emil 279f.
- Bultmann, Rudolf 30, 190–193, 239,
334, 361
- Cardijn, Joseph 185
- Cramer, Wolfgang 39, 41, 43, 68
- Dahm, Karl-Wilhelm 26
- Dalferth, Ingolf U. 34f.
- Dantine, Wilhelm 245
- Danz, Christian 22, 267, 369
- Denker, Rolf 348
- Dierken, Jörg 38f., 258, 264
- Dollard, John S. 348
- Drehse, Volker 262
- Dutschke, Rudi 347f.
- Dux, Günter 42f., 260, 321f.
- Ebeling, Gerhard 193, 211
- Elert, Werner 298, 340
- Emunds, Bernhard 37f., 67
- Engels, Friedrich 34, 56, 63
- Feuerbach, Ludwig 54f., 56, 162,
189f., 237
- Fichte, Johann Gottlieb 29, 41, 81,
114, 139, 145, 162, 166, 170, 220,
240, 309, 314, 316
- Fischer, Johannes 23
- Fisher, Irving 49, 52
- Foucault, Michel 372
- Fowler, James W. 286
- Freud, Sigmund 362, 370
- Frey, Christofer 257
- Gabriel, Markus 412
- Galtung, Johan 347
- Gehlen, Arnold 44, 71, 72, 133–147,
152, 268
- Gogarten, Friedrich 239, 334
- Gollwitzer, Helmut 239, 348
- Graf, Friedrich Wilhelm 200, 201
- Gutmann, Hans-Martin 33f.
- Habermas, Jürgen 25, 42, 44, 80f., 87,
91–97, 125, 171f., 323, 408
- Halbmayer, Alois 36, 67
- Hamilton, William 237

- Hammelsbeck, Oskar 280
Hartmann, Nicolai 304
Hayek, Friedrich August von 407
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 1, 29, 39, 41, 43, 54f., 56, 65, 70, 73, 76, 78f., 82, 85, 97, 138, 163, 166, 169f., 173, 179, 198, 209, 214, 216, 218f., 221, 237–240, 242–245, 249, 254f., 257, 258, 263, 265f., 274, 281–283, 285, 294, 299, 308, 313–316, 318–320, 322, 327, 339, 346, 349, 351, 410–412
Henrich, Dieter 114
Herms, Eilert 25, 98, 277
Herrmann, Wilhelm 237
Hess, Moses 56
Hicks, John 52
Hirsch, Emanuel 331
Hitler, Adolf 329, 333–335
Hobbes, Thomas 338
Höhn, Hans Joachim 32, 103
Holtemöller, Oliver 45
Honecker, Martin 234
Honneth, Axel 86
Horkheimer, Max 4, 43, 74, 80–83, 85f., 89f., 92, 94f., 97, 134, 180, 252
Hume, David 47

Jähnichen, Traugott 32f.
Jarchow, Hans-Joachim 50
Jevons, William Stanley 47
Jüngel, Eberhard 211, 213, 244–246, 336

Kant, Immanuel 41, 45f., 68, 70, 71, 74, 78, 81, 110, 120, 151, 155f., 163, 167, 182, 186, 189, 242, 257, 270, 292, 294f., 308–320, 325, 327, 345, 393, 398, 410
Kasper, Walter 336
Keil, Siegfried 362
Keynes, John Maynard 51f.
Kittel, Helmuth 281
Kondylis, Panajotis 176
Korsch, Dietrich 198–200
Koselleck, Reinhart 329
Kramer, Rolf 36
Kubik, Wolfgang 289
Künneht, Walter 340

Lehmann, Paul 360
Leibniz, Gottfried-Wilhelm 41
Liebrucks, Bruno 4, 32, 37, 41, 43f., 64, 68–78, 135, 166, 177, 216, 225, 241, 258, 305, 316, 393, 405f.
Liedtke, Simone 225
Lotze, Hermann 237, 303
Luckmann, Thomas 102, 207
Luhmann, Niklas 4, 11, 13, 25, 29, 37f., 42, 91, 93f., 98–108, 110–113, 115–119, 121–130, 132, 147, 239, 262, 267, 274, 287, 314, 321, 324f., 344, 348, 398, 405f., 408
Lukács, Georg 80, 86, 94, 97
Luther, Martin 2, 33, 393

Maihofer, Werner 325
Mannheim, Karl 383
Marquardt, Friedrich-Wilhelm 37, 199, 206
Marshall, Alfred 47
Marx, Karl 3, 34, 38, 44f., 53–63, 64, 73, 79, 82, 86, 94, 189f., 395, 405f.
Menger, Carl 47
Mette Kathrin 29, 178, 240, 357
Metz, Johann Baptist 185, 328, 329
Mill, John Stuart 47
Mises, Ludwig von 47
Moltmann, Jürgen 19, 244, 298
Moxter, Michael 339
Müller-Armack, Alfred 373–388, 395
Murrmann-Kahl, Michael 54, 102, 219, 229, 235, 263, 264, 266, 289, 369

Nell-Breuning, Oswald von 378
Nietzsche, Friedrich 237, 303

Oyen, Hendrik van 362

Pannenberg, Wolfhart 8f., 19, 25, 28, 30, 108, 134, 151, 153f., 156, 165, 166, 173, 189, 190, 191, 196, 197, 211–213, 298, 299f., 322, 336, 339
Papst Pius XI. 378
Parsons, Talcott 93, 124f.
Paulus 358
Peterson, Erik 336–339
Pigou, Arthur Cecil 47

- Platon 78
Plessner, Helmuth 136, 145f., 386f.
- Rade, Martin 278f.
Rang, Martin 280
Ratschow, Carl-Heinz 166
Reichenbach, Hans 9
Reisinger, Peter 218, 239, 312, 313
Rendtorff, Trutz 23f., 25–28, 98, 146,
167, 172, 200, 206, 212, 322, 341
Renz, Horst 328
Ricardo, David 47, 52
Rich, Arthur 395
Ritschl, Albrecht 178, 182–184, 189,
195, 237, 298
Röpke, Wilhelm 400
Rössler, Dietrich 157–159, 166–170
Rothe, Richard 277–279, 298
- Sakrausky, Oskar 369
Sauter, Gerhard 9f.
Say, Jean-Baptiste 47
Scheler, Max 135f., 304, 377, 383,
386
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph
170
Schleiermacher, Friedrich 25, 29,
168f., 178–182, 189, 199, 277, 288
Schloz, Rüdiger 277
Schmitt, Carl 328, 330, 333, 336–338,
354
Schnurrenberger, Matthias 29
Schütte, Hans-Walter 328
Schütz, Paul 330
Schweppenhäuser, Gerhard 24, 291,
327
Semler, Johann Salomo 171–173
Senghaas, Dieter 353
- Simmel, Georg 3f., 34f., 37, 44, 64–
68, 69, 71, 75, 79, 147, 405
Simon, Josef 166
Singer, Peter 165, 370f., 411
Smith, Adam 47, 56–58, 396
Sohn-Rethel, Alfred 94
Sölle, Dorothee 196, 237, 239, 243
Spinoza, Baruch de 41
Stern, Peter von 357
Sternberger, Dolf 323
Strunk, Gerhard 357
Stübinger, Ewald 403
- Thaidigsmann, Edgar 31
Thielicke, Helmut 298, 340, 351, 359
Tillich, Paul 19–22, 26, 107, 208f.,
268, 276, 291
Timm, Hermann 25
Trillhaas, Wolfgang 340, 360
Troeltsch, Ernst 150, 155f., 165, 199,
277, 296, 298, 390
- Vahanian, Gabriel 237
Voegelin, Eric 329f.
- Walras, Léon 47, 51
Weber, Max 3f., 80, 100, 126, 132,
390, 397
Weber-Berg, Christoph A. 34f.
Wendland, Heinz-Dietrich 26
Wicksell, Knut 47
Wittekind, Folkart 22, 207, 212
Wolf, Erik 325
Wünsch, Georg 296
- Zehnpfennig, Barbara 56

Sachregister

- Allmacht, *siehe* Gott
- Anderssein
- *siehe* Kopräsenz von Selbst- und Anderssein
 - *siehe* Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins
- Anerkennung 21f., 185f., 196f., 199–201, 230–234, 236, 243, 247–251, 255f., 264–271, 298–300, 316f., 352–355, 367f., 407–413
- wechselseitige Anerkennung 97, 176, 230f., 243, 264, 266
- Aporie des religiösen Bewusstseins 10, 35, 149f., 159–162, 164f., 265, 269
- Apriori, religiöses 155f.
- Äquivalent
- Äquivalentform 58f., 62, 64, 205
 - funktionales ~ 48, 105f., 117, 122, 125
- Arbeit 394–397
- Armut 184–186, 353, 363
- Aseitität 196, 227
- Askese
- asketischer Protestantismus 391, 393
 - innerweltliche ~ 390f.
 - (binnen)religiöse ~ 390, 392
- Asymmetrie 20, 35, 38, 50, 77, 82, 93, 99–101, 116, 118, 122, 158, 180, 196, 212–215, 218, 224, 233, 246–248, 263, 265, 281, 283, 290, 319, 329, 336, 339, 344, 347, 349, 355, 376, 380, 384, 390, 395, 400–403, 406, 411
- Atheismus 162, 164, 191, 237, 242
- Auferstehung 19, 106, 230, 236, 241–244, 246–248, 332
- Aufklärung
- Dialektik der ~ 74, 80f., 85, 92, 94, 252, 285, 391
- Austauschbarkeit 7, 32, 48f., 51, 53, 63f., 66–68, 86, 88f., 99f., 114, 119, 126, 133, 147, 192f., 236f., 305, 307, 312f., 320, 405–407, 413f.
- totale ~ 2, 77, 147, 205, 215, 406, 414
 - *siehe auch* Tauschlogik
- Autonomie 44, 65, 96f., 122, 143, 146, 157f., 174, 199, 202, 205f., 219, 238, 270f., 292, 301, 313f., 324, 334, 371, 394
- *siehe auch* Gott
- Autorität 1, 166, 184, 192, 196, 283, 300, 317, 330–332, 338, 367
- Begründungszusammenhang 9f., 42, 91, 132, 135, 137, 146, 164, 216, 260, 267, 307, 344, 399
- Bekennnis 165, 175, 195, 234f., 340, 386, 409
- Bewusstsein
- Differenzbewusstsein 36, 69, 102, 253
 - geldbestimmte ~/Geldstufe des ~ 32, 78
 - religiöses ~ 12, 34, 152, 160, 202
 - unglückliches ~ 102
- Buße 16
- Christologie 19, 21–24, 69, 200–205, 212–216, 224–236, 247f., 250f., 342–344, 280, 290, 406–408
- Königsherrschaft Christi 19, 21, 233f., 259, 298, 302
 - Selbstmitteilung Christi 229f., 233
- Communicatio idiomatum 233, 236f.
- Egoismus 352, 359, 397
- Einseitigkeit 259, 315, 358, 366, 400, 411f.

- Ekklesiologie 15–17, 84, 225f., 234, 414
 Entdeckungszusammenhang 9–12, 15, 23, 27, 30, 44, 98, 135, 146, 164, 184, 252, 294, 344, 399, 402, 405–407, 413
 Entfremdung 20f., 54, 57, 60, 64, 75, 80, 82f., 86, 91, 143, 162, 165, 277, 283, 379
 Entmythologisierung 34, 82–84, 193, 198, 413
 Entpositivierung/Entgegenständlichung 197f., 242
 Erfahrung, religiöse 152, 157, 178, 195, 208, 262
 Erkenntnistheorie 8f., 12, 155f., 171, 188–190, 194f., 381
 Erlösung, *siehe* Soteriologie
 Eschatologie 5, 14–17, 19, 84, 109, 154, 173, 225, 235, 258, 299, 302, 329, 332f., 337f., 341, 343, 356
 Ethik
 – Arbeitsethik 396f., 400
 – Berufsethik 391, 393
 – Freiheit als ~ 67, 294–296
 – Friedensethik 30, 350, 353f.
 – empirisch-deskriptive ~ 27
 – ~ als Freiheit 294, 306, 317, 408f., 414
 – Güterethik 295, 298, 398
 – Individual-/Personaethik 6, 15, 25, 259, 342, 388, 397
 – Krise des Ethischen/Relativität 68, 74, 292f.
 – Metaethik 249, 252, 294f.
 – Ordnungsethik 26, 297f., 332, 359, 364
 – philosophische ~ 290f., 293–297
 – Sexualethik 31, 358, 364
 – Sollensethik 145f., 295, 297, 304, 311, 316
 – Sozialethik 25f., 97, 146, 259f., 267f., 326, 388, 401–403, 408, 413–415
 – Utilitarismus 295f., 312, 370f., 411
 – Wertethik 293, 295f., 304f., 320, 324, 371, 398
 Evangelium 121, 185, 204f., 220, 229f., 236, 253, 297
 – Differenz von Gesetz/~ 121, 220, 229, 253, 297
 Fristenlösung 365, 369
 Freiheit
 – christliche ~ 17, 185, 187, 286, 320, 341, 353
 – Differenz von ~/Abhängigkeit 13, 68, 128f., 138, 157, 253
 – ~ als Kommunikationsmedium 126, 128
 – ~ aus Anerkennung 21, 186, 298, 317, 353, 358
 – ~ des Individuums 10, 147, 157, 255, 317
 – innere/äußere ~ 15, 27f., 30, 187, 252, 299, 309, 311, 313, 319f., 326, 393, 398, 410
 – negative ~, *siehe* Freiheit als Ethik
 – soziale ~ 121f., 249, 309
 – titanische/abstrakt-absolute ~ 5, 64, 251f., 407
 – willkürliche ~ 76, 121f., 174, 177, 196, 232, 253, 286, 310f., 313, 315f., 321, 338
 Fungibilität, *siehe* Austauschbarkeit
 Gefühl 4, 10f., 67, 88, 111, 152, 178f., 181–183, 238, 277, 293, 295, 304, 307, 316, 320
 Geist
 – absoluter ~ 15, 65, 68–70, 78, 243, 256–258, 265f., 319
 – heiliger ~ 18f., 197, 245, 249, 253, 258, 270, 336
 – menschlicher ~ 65, 82, 183f., 238, 243, 265, 338
 – objektiver ~ 15, 65f., 69f., 77f., 221, 256–258, 266, 315, 319
 – subjektiver ~ 65f., 69f., 221, 256–258, 315
 Geld
 – ~ als absolutes Mittel 2, 4, 38, 74, 76–78, 400, 406, 409
 – ~ als Kommunikationsmedium/ geldbestimmte Kommunikation 38f., 92, 95f., 124–127, 403

- Geldfunktionen 3, 49, 52, 126f.
- Geldlogik 3, 7, 32, 34f., 49, 53, 67–69, 75, 97, 123, 178, 235, 274, 305
- Geldpantheismus 34, 36, 38, 410, 415
- Gemeinde 184, 192, 226, 229, 248, 250, 265, 268, 278, 298, 341f., 378, 414
- Basisgemeinde 184f.
- Gerechtigkeit 62, 87, 173f., 297, 300, 314, 316, 321, 341, 352f., 390, 402, 416
- Gesellschaft, funktional ausdifferenzierte 92, 100–102, 111f., 114, 118–120, 123f., 133, 151, 235, 262, 269, 273f., 286, 299, 302, 320, 323, 326, 344, 355, 397, 406, 408, 411f.
- Gesetz 279, 291f., 296f., 309, 311f., 317, 319, 338, 346, 352, 383, 407
- Grundgesetz, *siehe* Recht
- Selbstgesetzgebung 310, 317f., 320, 322
- Sittengesetz/Sittlichkeit 73, 151, 155, 174, 195, 256, 258, 283, 312, 315f., 319, 321, 332, 358, 394, 412
- Gewalt, *siehe* Macht
- Glaube
 - ~ als Kommunikationsmedium 126–129
 - Glaubensakt (*fides qua creditur*) 127, 160, 165, 244, 385
 - Glaubensinhalt (*fides quae creditur*) 127, 160, 165, 186, 192
- Gleich-Gültigkeit 2, 5, 131, 181, 213, 259, 263, 273, 307, 312
- Gleichnis 229, 333, 341
- Gleichschaltung 188, 198, 200–203, 280
- Gott
 - Allmacht Gottes 5, 203, 213, 226, 236, 241f., 246, 264, 269, 353
 - Autonomie Gottes 137, 206
 - ~ als alles bestimmende Wirklichkeit 30, 36, 133, 163, 193, 211, 215, 405, 409
 - ~ als transzendentes Ideal 163
 - Gotteserkenntnis 9, 188, 206
 - Kontingenzzformel ~ 99, 116–119
 - Menschwerdung Gottes 5, 14, 18f., 28, 197, 202, 214, 226f., 232, 240, 242f., 245–247, 249, 265, 360f., 408
 - Revolutionierung des Gottesgedankens 7, 10f., 78, 227, 248, 260, 263f., 307f., 407
 - Selbstoffenbarung Gottes 164, 173, 190, 197f., 205f., 212, 216, 219, 222, 246f., 250, 255, 264, 267, 338, 414
 - Tod Gottes, *siehe* Theologie
- Gottesbeweis 147
 - kosmologischer ~ 215
 - ontologischer ~ 163, 260
- Heilige, das/Heiligkeit 115, 296
- Hermeneutik/hermeneutisch 32, 108, 173f., 188, 193, 213, 289, 301, 314, 358, 381, 409
- Herrschaft 54, 57, 72f., 75, 77, 79f., 81, 83–85, 87, 93–95, 97, 171f., 183, 191, 203, 216, 231, 246f., 256, 263f., 275, 284, 309, 320, 329f., 332, 336, 338, 341–343, 355, 410
- Idealismus 25, 39, 43, 97, 138, 141, 254, 274, 279, 312, 318, 380, 386
- Identität 32, 67, 76f., 82f., 113, 221f., 231, 252, 279, 284, 316f., 414
 - Identitätszwang 84, 292
 - Nicht-Identität 91, 202, 279, 294
- Imperativ 268, 297, 309f., 316
 - hypothetischer ~ 312
 - kategorischer ~ 71, 294, 308–312, 316–319, 407, 409f.
 - praktischer ~ 120
 - *siehe auch* Ethik
- Indifferenz 67f., 77, 95, 127, 131, 147, 278, 324, 341, 378
- Indikationslösung 365–367
- Inkarnation, *siehe* Gott (Menschwerdung Gottes)
- Interdisziplinarität 9, 11, 14, 32, 92, 98, 134, 259, 276, 407
- Intersubjektivität 165, 179, 254, 294, 408
- Ipseximplikation 222

- Jesus, historischer 213, 225
- Kairos 292, 338
- Kapitalismus 33, 37–39, 43, 53, 59, 63, 79, 81, 85f., 89f., 94–97, 110, 135, 182, 186, 204f., 296, 363, 373, 375f., 380, 383f., 387, 391, 396–403, 415
- Karfreitag, spekulativer 213, 238, 240f., 252
- Kausalität 110, 219, 349, 386
- Kerygma, *siehe* Verkündigung
- Kirche 6f., 12f., 32, 88, 102, 146, 151, 167, 171–173, 175, 180, 187, 195f., 208, 224, 234f., 275–280, 286–289, 298, 300, 302, 306, 323, 340–342, 351f., 359, 368f., 373, 394, 411, 414
- Kommunikation
- Kommunikabilität 4, 31, 38f., 64, 118, 129, 134, 159, 181, 204f., 223, 233, 236, 278, 320, 326, 403, 406
 - Kommunikationsmedium 4, 13f., 38, 124, 126–129, 131, 179, 267, 317
 - verabsolutierte ~ 39, 64, 223f., 236
- Konstruktionsprinzip 8, 137, 198f., 204
- Kontingenz 45, 83, 99, 101, 108, 117, 125, 129f., 147, 152, 171, 192, 200, 215, 252, 257, 289, 292, 312, 317, 320
- Kontingenzformel Gott, *siehe* Gott
- Kopräsenz von Selbst- und Anderssein 11, 16, 30, 70, 220, 260, 264, 267, 271, 274, 408, 411f.
- Kreuz 5, 10, 32, 202, 213, 230, 236, 238, 244, 246f., 350
- Krieg, gerechter 350f.
- Kultur
- Kulturindustrie 73, 84–86, 88–90
 - Kulturkritik 10, 23, 44, 79, 85f., 91, 95, 414
 - Kulturprotestantismus, *siehe* Protestantismus
- Liberalismus 279, 339, 359, 373f., 376–379, 381f., 386, 400, 402
- Liebe 124, 126, 128, 136, 159, 249–252, 279, 292, 296f., 299f., 319, 357f., 361f.
- Logik
- Begriffslogik 78, 219–222, 253, 267
 - Wesenslogik 85, 214, 216, 266
- Macht
- ~ und Gewalt 10, 38, 128, 217f., 222, 244, 246, 267, 344–350, 356
 - Selbstmacht/Selbstmächtigkeit 227, 252, 298, 348f.
- Markt(-prinzip) 37, 50, 58, 82, 166, 208, 224, 344, 376f., 398–400, 402f., 405
- Marxismus 86, 89, 135, 185, 204, 375f., 383, 401
- Metaphysik 69, 83f., 115, 195, 381–387
- Moderne
- halbierte ~ 6, 252, 392, 409
 - Postmoderne 411
- Monotheismus 337, 339
- abstrakter und konkreter ~ 329, 336, 339
- Moral
- Moralität 256, 266, 283, 299, 310f., 315
 - Moraltheorie 17, 147, 291, 318
- Nasciturus 366–368, 371
- Nation
- absolute ~ 334, 336
 - Nationalismus 5, 328, 331f., 342
 - Nationalsozialismus 206, 292, 303, 320, 325, 329–331, 333, 335, 338, 375f.
- Natur 82f., 94, 145, 182–184, 190, 386
- Naturbeherrschung 28, 82f., 183, 391, 393
 - Naturrecht, *siehe* Recht
 - zweite ~ 54, 63, 65, 79
- Naturalistischer Fehlschluss 297
- Negation/Negativität 32, 42, 74, 81f., 104–107, 113, 159, 170, 172, 174, 204, 212f., 222f., 228–230, 240, 248

- Negation der Negation 104, 113, 197, 222
- Negationsfähigkeit, *siehe* Positivität
- Neologie 170f.
- Notwendigkeit, absolute 44, 214, 216f., 219

- Offenbarung 132, 151, 167, 170, 188–191, 194f., 201, 208, 227, 245, 255, 299, 331, 340f., 346, 360, 386, 389
- Offenbarungspositivismus 188, 196, 302
- Offenbarungstheologie, *siehe* Theologie
- Selbstoffenbarung Gottes, *siehe* Gott
- Ontologie (*siehe auch* ontologischer Gottesbeweis) 20, 83f., 105, 109, 115, 137, 156f., 215, 233, 240, 290, 295f., 298, 302–304, 309, 316, 324f., 382, 387, 412
- Ordo salutis (Heilsordnung) 236f.
- Orthodoxie 27, 172, 243
 - altprotestantische/lutherische ~ 171, 189, 233

- Personalität 99f., 102, 104, 112, 120f., 269, 271, 288f.
- Philosophie
 - Geschichtsphilosophie 173
 - Rechtsphilosophie 299, 314, 412
 - Reflexionsphilosophie 74, 76f., 240
 - Religionsphilosophie, *siehe* Religion
 - Sozialphilosophie 264, 274, 283, 412
 - Transzendentalphilosophie 78, 108, 155
- Pietismus 168, 170–172, 175
- Pluralismus/Pluralisierung 8, 150f., 174–177, 292, 332, 386, 410
 - multizentrischer ~ 175f., 207
 - unizentrischer ~ 175–177, 207
- Positionalität 10, 104, 107, 132, 136f., 149, 159, 167–170, 173f., 177, 188, 199f., 203–205, 222, 291, 386f., 410f.

- Positivität, absolute 20, 107
- Praxis pietatis 185, 253
- Protestantismus
 - Altprotestantismus 167, 171, 175, 189
 - Kulturprotestantismus 176, 185, 276, 298, 306, 308, 323, 325, 409
 - Neuprotestantismus 167f., 174f., 277
 - Protestantisches Prinzip 268, 297

- Realisierungszusammenhang 9–11, 15, 28–30, 98, 214, 235, 239, 252f., 307f., 404
- Recht
 - Grundrechte/Grundgesetz 275, 303, 307, 323f., 342f., 366, 375, 407
 - Menschenrechte 306, 322–324, 414
 - Naturrecht 295f., 303, 308–311, 320–322, 324f., 364, 374, 382
 - Rechtspositivismus 300, 302f., 320f., 325, 329
 - Verfassungsrecht 301, 309, 322f., 343, 366
 - Vernunftrecht 309f., 375
- Rechtfertigung/Rechtfertigungslehre 55, 185, 190, 227, 253, 270, 280, 283f., 297, 311, 352
- Reformation 278, 356, 381, 390
- Reich Gottes 253, 259, 298f., 328, 341–343
- Religion
 - Funktion der ~ 98, 111, 119–122, 129
 - gelebte ~ 157–159, 207f., 260f., 263, 306
 - natürliche ~ 351
 - positive ~ 181
 - Privatreligion 171
 - ~ und Politik 328, 340, 342f.
 - Religionsgeschichte 9, 152–154, 156, 190, 198
 - Religionskritik 44, 54–56, 62f., 151, 162–164, 178f., 182, 189f., 209, 237, 265, 269, 336, 415
 - radikal- bzw. historisch-genetische ~ 4, 42, 150, 153, 239, 260

- Religionsphilosophie 11, 19, 150f., 154, 156, 166, 197, 257f., 263f., 308, 318
- Religionspsychologie 152, 261
- Religionssoziologie 67, 99, 102f., 151–153, 156, 195, 261–263, 288, 380
- Religionssystem 11, 42, 98, 100–103, 114, 116–118, 121, 129, 131f., 152, 208, 225, 234, 262, 323, 325f., 342, 397, 401
- Religionstheorie 10, 16, 29, 150, 153, 178, 180, 288
- Revolutionierung des Gottesgedankens, *siehe* Gott
- Säkularisierung 25, 42, 99, 101–103, 111f., 146, 151, 229, 234, 239, 242, 267, 269, 273, 290, 305, 322–324, 332, 338, 342, 381f., 385, 392, 398
- Schöpfung/Geschöpf 14f., 18–21, 113, 129, 206, 215, 218, 220–222, 225, 296–298, 309, 351f., 359f., 363f.
- Schuld 32, 152, 231, 324, 329, 334, 346, 358, 362, 370, 382, 411
- Schwangerschaftsabbruch 302, 324, 327, 357, 365f., 368f., 372
- Selbständigkeit/Selbsttätigkeit 107, 137, 139, 145, 182–184, 186, 198, 218, 226f., 239, 246, 264f., 312, 387, 406,
- Selbstbehauptung 39, 90, 246f., 252, 286, 319, 359
- Selbstbestimmung
 - unmittelbare ~ 7f., 21, 39, 121f., 137, 198f., 202–204, 222, 247, 252, 286, 403
 - vermittelte ~ 7, 11, 137f. 147, 177, 216, 225, 253, 266, 268, 286, 290f., 311, 343, 369
- Selbstbewusstsein 282f.
 - allgemeines/besonderes ~ 230, 233, 248
- Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins/Subjektivität 10f., 14–18, 30, 70, 105f., 108, 113, 128, 132, 146, 212, 214, 219–221, 231f., 250, 255f., 264, 267f., 270f., 274, 318, 355, 395, 407f., 412–414
- Selbstsetzung 73, 79, 114, 138f., 145, 201, 252, 349, 407
- Selbstthematization 155, 232f., 235, 257
- Selbstüberschreitung 120, 129, 160, 355
- Selbstunterscheidung/Selbstdifferenzierung 107, 113, 160, 168, 176, 229, 233, 236, 282, 339
- Sittlichkeit, *siehe* Gesetz
- Sollensprinzip 309, 392
- Soteriologie 5, 14–17, 19, 22, 32, 85, 115, 118, 167, 174, 208, 222, 225, 232, 234, 236f., 244f., 330f.
- Sozialität 37, 99f., 102, 112, 120f., 269, 271, 288f.
- Sprache 23, 32, 62, 69–71, 74, 77f., 80, 89, 107, 129, 151, 158, 161, 193, 251, 318, 332, 342, 403
- Staat
 - Rechtsstaat 306, 313, 318, 321f., 327, 345–348, 355, 407, 414, 416
 - staatliches Gewaltmonopol 356
- Subjektivismus 130, 145, 193, 197, 260, 296, 307, 321, 324
- Subordinatianismus 339
- Substanz, aktive/passive (auch mächtige/ohnmächtige ~ oder Setzen/Voraussetzen) 217f., 227, 233, 263, 347, 349f., 352, 356
 - Entsubstantialisierung 28, 247, 258
- Sünde 5, 115, 194, 196, 202, 206, 236, 246, 284, 350–352, 358f., 397, 401, 411
 - absolute ~/Gottesmord 240f., 247, 249, 270
 - strukturelle ~ 351f., 354, 411
- Supranaturalismus 120, 167
 - Entsupranaturalisierung 28, 247
- Tauschlogik 5, 67, 91, 94, 96, 147, 177f., 275, 305, 308
- Theologie
 - Aufklärungstheologie 171f.
 - Befreiungstheologie 38, 178, 184–188

- dialektische ~/Wort-Gottes-Theologie 5, 9, 23, 130, 151, 156, 167, 178, 188, 190–192, 194–197, 203–206, 240f., 263, 270, 275, 333f., 379
- Ethiktheologie 270, 318
- liberale ~ 203
- Offenbarungstheologie 151, 188–190, 194f., 197, 208, 340
- philosophische ~ 27, 308
- politische ~ 329, 333, 335–337, 339, 355
- positionelle ~, *siehe* Positionalität
- Privattheologie 172
- Theologentheologie 156, 173, 289f.
- theologia viatorum 185
- Theo-Logie 1, 13, 15, 35, 102, 147, 186, 200, 211f., 214, 225f., 276, 340
- Theologiegeschichte 15, 17, 23, 168f., 171, 177, 188f., 207, 225, 328
- Tod-Gottes-Theologie/Gott-ist-tot-Theologie 236f., 243, 336
- Wendetheologie 279, 289
- Theorie
 - Religionstheorie, *siehe* Religion
 - ~ der Theologie 11–13, 35, 94, 102, 127, 185, 209, 235, 326
 - ~ des Absoluten 4, 43, 68, 97, 150, 214, 260, 264, 266, 270, 294, 308, 334
- Totalitär 82, 205f., 328f., 335, 385
- Totalität 33f., 36, 79f., 85, 87, 97, 108f., 154, 222, 226, 238, 256f., 330, 336, 409
- Trinität/Trinitätslehre
 - immanente ~ 15, 213, 215, 225–227, 243, 245, 407
 - ökonomische ~ 15, 225, 227
- Umweg 27, 29, 70f., 154, 161, 222, 249f., 252, 255, 311, 318
- Unendlicher Regress (infiniter regress) 3, 15, 83, 114, 147, 298, 311f.
- Ungerechtigkeit 55, 158, 347
 - strukturelle ~ 185, 347f.
- Utilitarismus, *siehe* Ethik
- Verantwortung 314, 360, 362, 364, 378, 382, 388, 390, 392f., 401, 411, 415
- Verfassungspatriotismus 323
- Verkündigung 23, 130, 188, 190–193, 207, 229f., 236, 247f., 276, 280, 333, 337, 342
- Versöhnung 16, 34, 39, 66, 162, 201f., 231f., 243, 259, 265f., 306, 352, 355
- Wechselwirkung 36, 68, 218–220, 266, 314, 391
- Weltumgang
 - individueller ~ 23, 214, 249, 254, 326, 415
 - sozialer ~ 22f., 77, 187, 212, 214, 254, 257, 266, 307, 415
- Wende, empirisch-historische 15, 42, 156, 260–262, 410
- Willkür, *siehe* willkürliche Freiheit
- Wirklichkeit
 - absolute ~ 218, 220
 - alles bestimmende ~ 2, 6, 30, 36, 133, 163, 215, 328, 405, 409
 - neue ~ 211, 214
- Wirtschaft
 - Marktwirtschaft, soziale 373, 377, 387f., 398, 402
 - Wirtschaftssystem 2f., 51, 59, 100, 116, 122f., 129f., 132, 186, 320, 380, 386, 391f., 397, 399, 401–403, 406
- Wissen-Können 78, 81, 108, 144, 167, 253, 293
- Würde/Menschenwürde 28, 187, 313, 323, 325, 393, 402
- Zwei-Naturen-Lehre 181, 216, 224, 227f., 233
- Zwei-Reiche-Lehre 253, 259, 297f., 330f., 342f., 352, 355